

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 20 (1913)
Heft: 11

Artikel: Aus dem Kanton Luzern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527546>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

jungen Menschen wird nicht nur ein künstliches Wachstum angeschraubt, unter welchem das Natürliche unkontrolliert seine eigenen Bahnen geht. Nein, man faßt den Burschen in seiner tiefsten Seele drin und fordert seine ureigene Entwicklung heraus durch geschickte Aufgabenstellung.

Dies alles geschieht bei unserer Institution natürlich in der freien Zeit. Statt daß die Jüngens ziellos in den Straßen herumschlendern, gibt man ihren unbetätigten Kräften Probleme und Aufgaben, und zwar so und solche, daß die ganze Kraft und das ganze Interesse in Anspruch genommen wird. Statt daß der Junge negativ arbeitet, zerstört, wird er angeleitet, positiv aufzubauen.

Natürlich ist die ganze Institution überaus individualisierbar und anpassungsfähig. Ganz anders wird sie sich gestalten in ihren Einzelheiten an einem Fabrikorte, in einer Stadt oder auf einem Dorfe.

Zusammenfassend können wir konstatieren, daß die Pfadfinderbewegung, beruhend auf den Grundsätzen der Selbsttätigkeit und der harmonischen Erziehung, ein gesundes Mittel ist, die moderne Kultur zu verinnerlichen und zu vertiefen durch die praktische Vermählung von Kraft und Caritas.

In einem späteren Artikel einige konkrete Fälle. Prof. A.

Aus dem Kanton Luzern.

Wem wäre sie nicht sattsam bekannt, die allgemeine und vielfach berechnigte Klage über die böse, teure Zeit! Da ist denn der Luzerner Lehrer sicherlich nicht am schlechtesten dran, besitzt er doch in ausgiebigem Maße „das Gold des Schweigens“, wenigstens mit Bezug auf die „Päd. Blätter“.

Wenn er ausnahmsweise dies Schweigen kurz unterbricht, so geschieht es zu allerlezt aus Uebermut, sondern viel mehr um die stets sich mehrenden Freunde der „Päd. Blätter“ über die schulpolitischen Bestrebungen und Erfolge im schönen Luzernerland einwenig zu orientieren und ihnen zu zeigen, daß auch bei uns reges, frisches Leben pulsiert. (Eine monatliche Klarlegung ist sehr willkommen. D. Red.)

Seit vergangenen Herbst haben wir ein neues Konferenz-Reglement, das in mehrfacher Hinsicht eine Reorganisation unseres Konferenz-Lebens bedeutet. So hat die kant. Lehrerkonferenz ihren Gesichtskreis dahin erweitert, daß sie „die Beratung von Fragen betr. die Standesinteressen, Wohlfahrtseinrichtungen zc.“ ausdrücklich in den Bereich ihrer pflichtgemäßen Betätigung und Uebertwachung gezogen. Sofern sie diese Ziele mit Umsicht und Geschick verfolgt, darf darin die beste Art

der wünschbaren Realisierung, der sog. Wolhuser-Initiative erblickt werden. Entsprechend dieser vermehrten Aufgabe der Kantonal-Konferenz, wurde auch deren Vorstand numerisch wesentlich verstärkt, durch proportionale Vertretung der an Zahl sehr ungleichen Bezirks-Konferenzen. Bisher betrachteten sich diese als gleichberechtigt und so ziemlich auch als gleichverpflichtet, letzteres namentlich hinsichtlich ihrer Betätigung im wissenschaftlichen Teil des Konferenzlebens. Ob nun der neuingeführte Proporz (der Bezirks-Vertretung im Kantonal-Vorstand) auch hierauf sich ausdehnen wird?

Wenn im weitern der ganz ordentlich verschärften Ahndung der Absenzen, Saumseligkeiten betr. übernommener Arbeiten zc. — die, nebenbei bemerkt, auf die schon so oft gefeierte Diensttreue unserer Lehrerschaft wie eine leise Persiflage sich ausnimmt — die immerhin seltenen Früchte noch nicht reifen wollten, so wäre, statt derartiger, nirgends beliebter Repressalien, eine etwas ausgiebigere Prämierung der besten Arbeiten eines Versuches wohl auch einmal wert.

Eine sehr zeitgemäße Neuerung bedeutet die Gründung einer Konferenzkaffe. Nachdem es nicht beliebte, den engern Vorstand wohl durch die Herren Delegierten, aber nicht notwendig aus deren Mitte zu bestellen, so werden auch künftig „Würde und Bürde“ der letztern in der Regel auf Jahre und Jahrzehnte hinaus auf die nämlichen Schultern gelegt bleiben, und es dürfte ihnen ein bescheidenes Taggeld nebst Reisevergütung nicht länger vorenthalten werden.

Aber auch die bestehenden und kommenden Wohlfahrtseinrichtungen werden sich um ihre Gunst bewerben, und nicht zuletzt dürfte darin ein prophylaktisches Mittel gefunden sein, die angemessene Honorierung der Schulblatt-Redaktion künftig auf alle Fälle ohne einen erpreßten Obolus bewerkstelligen zu können. Wie weit die Kaffe all' den Ansprüchen gerecht zu werden vermag, wird lediglich von deren Organisation abhängen, vorab von der Höhe der Mitglieder- und Bezirkskaffe-Beiträge, für welche letztere wir uns mit der Anwendung des Proporzess ganz speziell befreunden könnten. Der weitere Vorstand, in dessen Hand die nicht nebensächliche Angelegenheit gelegt ist, wird eine glückliche Lösung zweifelsohne finden.

Nachdem wir nun das Gold des Schweigens tatsächlich einwenig verkannt, ist es uns wohl gestattet, noch ein Weilchen mit dem Silber des Redens vorlieb zu nehmen. Beruhigender Silberklang tönt wirklich fernher aus der Leuchtenstadt und stimmt da und dort sorgenvolle Herzen besser. Ein neues Lehrerbefoldungs-Gesetz, das einer bezügl. Eingabe der Kantonal-Konferenz vom letzten Herbst gerecht zu werden

verspricht, liegt dem h. Großen Rat im Entwurfe vor. Schade, daß es in der eben beendigten Frühjahrs-Session die vorgesehene Behandlung nicht auch erfuhr. Wie knapp manchem unserer Landesväter die Zeit für sein hohes Amt selbst im Winter bemessen sein muß! Noch eine wackere Stunde treuen Aushaltens, und die kurze Gesetzes-Novelle hätte ihre erste Lesung wohl passiert gehabt! Nun denn: der durchgängig, überaus wohlwollende Ton bei der Erheblichkeits-Erklärung der bezügl. Motion anlässlich der außerordentlichen Oktober-Session 1912 läßt über das Schicksal der Vorlage schlimme Befürchtungen nicht aufkommen, wiewohl ihr voraussichtlich ein ganz und gar Ungebetener, der Steuerbaken wird zu Gebatter stehen müssen. Inzwischen aber wird es eine Ehrenpflicht der einzelnen Gemeinden sein, die sich stetig öffnende Kluft zwischen „Nachfrage und Angebot“ im Haushalte mancher Lehrersfamilie wenigstens einigermaßen zu überbrücken. Tatsächlich bestehen in den verschiedenen Kantonsteilen bezüglich Lebenshaltung ganz namhafte Unterschiede, speziell hinsichtlich der Mietzinse, welche Differenzen nur durch entsprechende Gemeindegzuschüsse eine gerechte Ausgleichung erfahren können. Die bevorstehenden Budget-Beratungen sind ein gegebener Anlaß, Versäumtes nachzuholen oder wo dies nicht zutreffen sollte, mit gutem Beispiele voranzugehen. Fiat!

Die allernächste Zeit wird uns wieder die Lehrerwahlen bringen, die letzten vor der Integral-Erneuerung im andern Frühjahr. Ob man ihnen überall völlig sorglos entgegenblicken darf? Wir vertrauen zuversichtlich auf die verbesserten Wahlsitten der respektiven Wahlkörper und auf ein gewisses solidarisches Verhalten der Lehrerschaft in Fällen von wirklich unverdienten Maßregelungsversuchen und hoffen, so keine unliebsamen Erfahrungen machen oder gar öffentlich kommentieren zu müssen.

Aus dem Kanton St. Gallen.

(Schluß.)

5. **Besoldungsfragen.** Unter dem Titel „Eine Lehrerbewegung“ hat die tit. Redaktion bereits zu diesem Punkte sich geäußert und zwar in einer so maßvollen Weise, wie wir sie — offen gestanden — nicht zuwege gebracht hätten. (Besten Dank! Der „neutrale“ Steuermann der S. L. Z. prolektet in anderer Tonart. Allein für diese Sorte Musikanten schreiben wir nicht. D. Red.)

Vor uns liegt Nr. 11 des „Sarganserländer“, da lesen wir:

Der Artikel steht auch in Nr. 5 der „Päd. Blätter“. Siehe S. 93!